

Laibacher



Beitrag.

Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 40 K. Im Comptoir: ganzjährig 70 K., halbjährig 35 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 60 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congregatsplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Auf Allerhöchste Anordnung wird für weilandre Majestät Victoria, Königin von Großbritannien und Irland, Kaiserin von Oesterreich, die Hoftrauer von Samstag, den 26sten Jänner d. J., angefangen durch vier Wochen mit der Abwechslung getragen: Die ersten zwei Wochen, vom 26. Jänner bis einschließlich 8. Februar, tiefe und die weiteren zwei Wochen, vom 9. bis einschließlich 22. Februar, die mindere Trauer.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. Jänner d. J. den Professor an der Staatsrealschule in Laibach Clemens Probst zum Director des Staatsgymnasiums in Gillsberg ernannt. Hartel m. p.

Den 24. Jänner 1901 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXVIII., LXX. und LXXIX. Stück der ruthenischen und polnischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1900 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 25. Jänner 1901 (Nr. 21) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressegutachten verboten:

- Nr. 5 „Matice Svobody“ vom 15. Jänner 1901.
- Nr. 3 „Nové Listy“ vom 19. Jänner 1901.
- Nr. 22 „Obzor“ vom 19. Jänner 1901.
- Nr. 2 „Nové Horké Noviny“ vom 17. Jänner 1901.
- Nr. 4 „Stráž“ vom 18. Jänner 1901.

Am 25. Jänner wurde das V. Stück des Landesgesetzblattes für Krain ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter Nr. 6 die Kundmachung des k. k. Landespräsidiums für Krain vom 23. Jänner 1901, Z. 412/Pr., über die provisorische Weitererhebung der Landesumlagen im Jahre 1901. Von der Redaktion des Landesgesetzblattes für Krain. Laibach am 26. Jänner 1901.

Nichtamtlicher Theil.

Ungarn.

Man schreibt der „Pol. Corr.“ aus Budapest, 1. Jänner: Im Laufe der Verhandlung über das Budget des Reiches ist auch die Frage der Wahlrechtsreform in Discussion gezogen worden. Die Abgeordneten von Ugron und Holló sind in berebter Weise für die Einführung des allgemeinen geheimen Stimmrechtes eingetreten.

Feuilleton.

Die Funde vom Vinivrh bei Weißkirchen.

Von Simon Nitar.

In den Mittheilungen der k. k. Centralcommission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale veröffentlicht Conservator Professor Simon Nitar nachstehenden Bericht: Der gelehrte Welt sind die Funde von Sanct Margarethen in Unterkrain wohl bekannt. Die hauptsächlichsten derselben stammen aber nicht aus der Gemeinde, sondern nur aus der Pfarre St. Margarethen, in der Hauptfundstelle derselben war der westliche Theil des Vinivrh bei den Dörfern Strelac, Margarethen, Gradenje, Gefindorf und Bad Töplitz (bei Weißkirchen), in der Ortsgemeinde Weißkirchen. Im schon im Jahre 1074 hat der Patriarch Siegenbühner den dortigen Pfarrer beauftragt. Auf den ersten Besichtigungsergebnissen erwuchs 1251 der Ort Dobrova am Markt (wegen der nahen kroatischen Grenze). Interessant ist es auch, dass gerade in dieser Gegend die ältesten Besetzungen der Bamberger und Habsburger sind.

Am westlichen Abhange des Vinivrh grub nun Herr Ferdinand Schulz im Auftrage des krainischen

Ministerpräsident Szell hat nun zugegeben, dass das jetzt in Geltung stehende Wahlgesetz in vielen Stücken veraltet ist und dass namentlich die Einteilung der Wahlbezirke sehr reformbedürftig erscheint. Einmal müssten die großen Ungleichheiten in der Anzahl der Stimmberechtigten eines Wahlkreises entsprechend der seit einem halben Jahrhundert eingetretenen Fluctuation der Bevölkerung corrigiert werden, sodann gelte es, den gegenwärtigen Zustand zu beseitigen, in welchem die Wahlberechtigten oft aus dem Umkreise von 10 bis 20 Kilometern behufs Ausübung des Stimmrechtes in den Centralwahlort pilgern, ein Vorgang, der die Wahlkosten beträchtlich erhöht und den Wahlagenten (Kortesch), welche den Zuzug der Wählermassen aus großen Entfernungen leiten, einen übergroßen Einfluss einräumt. Diesen beiden ziemlich empfindlichen Mängeln des ungarischen Wahlrechtes müsste allerdings abgeholfen werden. Im übrigen wies der Ministerpräsident darauf hin, dass infolge der von ihm eingeführten Aufhebung des Verlustes des Stimmrechtes im Falle rückständiger Steuerleistung eine beträchtliche Ausdehnung des Wahlrechtes eingetreten sei, auch habe die liberale Regulierung der Wählerlisten einen Zuwachs der Berechtigten um 11.700 Stimmen ergeben. Mit großer Entschiedenheit erklärte sich jedoch Herr v. Szell gegen die actuelle Berechtigung der Einführung des Suffrage universel, welche er als einen „Sprung ins Dunkle“ bezeichnete.

Die Ablehnung der Forderung des allgemeinen geheimen Stimmrechtes seitens des Ministerpräsidenten fand im Abgeordnetenhaus und auch in der Presse umso stärkeren Widerhall, als den Vertretern dieser Forderung im Reichstage, den Abgeordneten Ugron und Holló, eigentlich die Legitimation zur Sache fehlte. Die Wahlrechtsreform ist noch niemals in einem Parlamente beantragt worden, ehe in deren Interesse eine große politische Arbeit geleistet, ehe die zu neuen Rechten berufenen Massen über die Tragweite und Bedeutung der Reform aufgeklärt und ehe durch alle Hilfsmittel der Presse und des Versammlungsrechtes eine Bewegung zu Gunsten der großen Reform hervorgerufen worden war. Diese vorbereitende systematische Arbeit hat bisher keine Partei unternommen, wenngleich in den Wahlmanifesten nebenher auch der Wahlrechtsreform erwähnt worden sein mag. Es fehlt daher den oppositionellen Parteien die Autorität, um mit Nachdruck die Frage der Wahlrechtsreform im Parlamente aufzuwerfen. Auch ist es daher wohl möglich, dass die Kossuth-Partei auf die Aufwerfung

Landesmuseums im Jahre 1879. Es nahmen an diesen Grabungen theil auch Custos Karl Deschmann, Hochstetter und Josef Szombathy, gegenwärtig Custos des k. k. naturhistorischen Hofmuseums. Die Resultate dieser Grabungen wurden veröffentlicht: Deschmann, „Laibacher Tagblatt“ 1879 (Separatabdruck); Much, Mittheilungen der anthropologischen Gesellschaft 1880; Hochstetter, Denkschriften der Wiener Akademie der Wissenschaften, mathematisch-naturhistorische Classe 1880, Seite 38 und 39. Ebenda ist auch eine detaillierte Skizze des westlichen Abhanges des Vinivrh (1:10000) abgedruckt.

Alle die 1879 gemachten Funde, sowie jene, die gegenwärtig auf Kosten der k. k. Centralcommission nördlich und nordwestlich von Weißkirchen gemacht werden, gehören zur prähistorischen Ansiedlung auf dem Vinivrh. Dieser ist ein niedriger Berg an der Bezirksgrenze von Rudolfswert und Gurktal, so dass sein hauptsächlichster Theil unter die letztere Bezirkshauptmannschaft gehört. Er fällt fast nach allen Seiten ziemlich steil ab, nur vom Norden her (von St. Martin bei St. Margarethen) ist er leichter zu ersteigen. Sein Culminationspunkt befindet sich im Westen bei der St. Josefikirche, 392 m. Von da senkt er sich allmählich gegen Nordost bis zum Triangulierungspunkte Jelsevec, 389 m, um sich dann gegen Ost etwas schneller zu verflachen, bis zur Kirche St. Johann, 369 m. Einige Häuser stehen nur bei St. Josef, sonst aber ist der ganze Berggründen voll provisorischer Weinkelner („zidanice“). Das ursprüngliche Grabische stand um die

der Frage der Wahlreform verzichtet wird, da sie nur durch wahlstatistische Motive zu erklären wäre, im übrigen aber der inneren Bedeutung gänzlich entbehren würde. Am meisten ist von der Einführung des allgemeinen geheimen Stimmrechtes auf den socialistischen Meetings gesprochen worden, allein die Ugronpartei im Parlamente beansprucht wohl nicht, als Vertreterin der Socialisten zu gelten, und ebensowenig ist anzunehmen, dass die Socialisten der Ugronpartei die Anwaltschaft ihrer Forderungen übertragen würden. Die Wählerchaften der Ugronpartei haben aber bisher nur sehr wenig von der Einführung des Suffrage universel zu hören bekommen und es müssten erst diese dafür besonders erwärmt werden, ehe die Parteiführer ihre neueste Reformidee mit Ernst und Nachdruck im Parlamente zur Sprache bringen könnten.

Politische Uebersicht.

Laibach, 26. Jänner.

Die Frage, in welcher Form und in welchem Umfange die deutsche Gemeinbürgerschaft wieder ausgerichtet werden soll, wird in den deutschen Parteiorganen lebhaft besprochen. Das „Grazer Volksblatt“ hat vor einigen Tagen constatirt, dass bei einem Theile der Katholischen Volkspartei die Geneigtheit bestehe, in die deutsche Gemeinbürgerschaft einzutreten. Die Christlichsocialen Partei spricht sich ebenfalls für eine Organisation aus, die alle deutschen Parteien umfasst. Die „Ostdeutsche Rundschau“ tritt diesem Plane entgegen. Eine fest organisierte Gemeinbürgerschaft von den Deutschradicalen bis zu den Clericalen, wie sie auch der neugewählte Abgeordnete Dr. Beurle empfiehlt, wäre nach der Ansicht des Blattes nichts anderes, als die alte „Bereinigte Linke“. Die Haltbarkeit dieser Einigkeit würde den Ernstfall nicht überdauern. Gewiss sei es Pflicht aller deutschen Abgeordneten, in allen Fragen des deutschen Volksthumus wie ein Mann zusammenzustehen. Aber die Mitglieder der Katholischen Volkspartei dürfen nimmermehr im Kriegsrathe Sitz und Stimme erhalten. Diese müssten vielmehr froh sein, wenn sie nur dort mitthun dürfen, wo sie von jeher mitthun sollten und wo sie sich heute nur deshalb einfinden, weil sie müssen.

„Gazeta Narodowa“ hält die Bildung einer Majorität auf nationaler, sei es deutscher oder slavischer Grundlage, für unmöglich und würde dagegen eine Arbeitsmajorität wünschen.

St. Josefikirche und erstreckte sich östlich davon bis zum Sattel vor dem Jelsevec; es bedeckte also eine Oberfläche von 75 ha. Die Aussicht von dort oben ist wunderschön und reicht dieselbe gegen Ost weit hinüber nach Steiermark. Auch der Luftzug ist oben sehr stark und daher war die Ansiedlung zum Schmelzen der Raseneisenerze besonders geeignet. Der Ringwall ist ringsum fast genau kenntlich. Außerdem gab es in späterer Zeit noch mehrere Vorfriedungen, so zum Beispiel im Nordwest (gegen St. Margarethen zu), im Südost (gegen Weißkirchen zu) und im Nordost (gegen St. Cantian zu). Auch in der Schlucht zwischen Sanct Josef und Janovke (291 m) auf dem Weingarten des H. Meisl aus Weißkirchen und um die genannte Rückfallkluppe (oberhalb Tomazjovas) selbst standen kleinere Ansiedlungen. Dasselbe lässt sich vom Hügel behaupten, auf dem die St. Helenakirche steht (211 m), (knapp oberhalb Draga an der Gurk). Das Volk will wissen, dass diese die älteste Kirche der ganzen Umgebung sei und dass hier einmal sogar ein „Bischof“ bestand (gewiss mit Bezug darauf, dass die ganze Umgebung den Bischöfen von Freisingen gehörte).

Am Südwestabhange des Vinivrh hat nach Schulz, Deschmann und Hochstetter auch B. Pečnik im Jahre 1898 gegraben. Unweit der Portoschen Mühle bei Unterkrainau erhebt sich ein ziemlich steiler bewaldeter Thallsporn, an dessen Kette das Gehöfte des Johann Kropina (vulgo Kocjanar) steht. Auf seiner Waldparzelle Nr. 422 und 423 befinden sich bei 40 Tumuli, wo-

Auch «Przeglad» wendet sich gegen das Project einer Coalition aller slavischen Parteien und meint, daß eine solche für die Slaven selbst schädlich wäre, da sie den Zusammenschluß aller deutschen Parteien zur Folge hätte, die Slaven also dauernd zur Minorität verurtheilen würde. — Die südsteirische Presse meint, daß die slovenische Bevölkerung nur von geordneten parlamentarischen Zuständen Vortheile zu erwarten habe, und bezeichnet jeden slovenischen Abgeordneten als Vaterlandsfeind, der sich einem zu bildenden südslavischen Club entzöge.

Das «Wiener Tagblatt» und die «Reichs-post» halten an ihrer pessimistischen Auffassung bezüglich der parlamentarischen Session fest. Letzteres Blatt meint, schon die ersten Bethätigungsverfuche des neugewählten Abgeordnetenhauses, namentlich die Präsidentenwahl, seien vor große Gefahren gestellt. — Zu der letzteren Frage äußert sich in der «Neuen Freien Presse» ein Mitglied der Verfassungspartei des Herrenhauses dahin, daß die Wahl des Abgeordneten Grafen Attems zum Präsidenten die Möglichkeit eröffnen würde, die Vereinbarung eines festen Arbeitsprogrammes für den bevorstehenden Sessionabschnitt durchzusetzen. In den Kreisen der Verfassungspartei erachte man eine Fühlungnahme aller deutschen Parteien untereinander als besonders wünschenswert; man erwarte, daß auch die national fortgeschrittenen Elemente der Gemeinbürgerschaft sich diesem Gedanken anschließen werden.

Eine Wiener Depesche des in Brüssel erscheinenden «Petit Bleu» meldet, daß die Reise des rumänischen Ministerpräsidenten Carp nach Deutschland und Oesterreich-Ungarn den Zweck verfolgt habe, den Dreibund auf den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Rumänien und Bulgarien vorzubereiten, um jeden Conflict auf der Balkanhalbinsel zu vermeiden und eventuell Rumänien von einer Verantwortlichkeit freizuhalten. Zu dieser Meldung wird dem «Neuen Wiener Journal» von kompetenter Seite mitgetheilt: «Daß die rumänische Regierung dem Sofiaer Cabinet nachdrücklich den Wunsch nach einer baldigsten befriedigenden Lösung der macedonischen Angelegenheit zu erkennen gab, ist nicht neu. Die zwischen den beiden Staaten schwebenden Differenzen haben jedoch keineswegs den acuten Charakter eines drohenden Abbruches der diplomatischen Beziehungen angenommen. Ministerpräsident Carp hat sich in Berlin hierüber in einer so concilianten Weise geäußert, daß eine derartige Maßnahme seitens der rumänischen Regierung nur im äußersten Falle zu erwarten wäre. Aber selbst bei dem Eintritte einer solchen Eventualität wäre von ihr keineswegs eine Störung der Ruhe auf dem Balkan zu gewärtigen, da Bulgarien eine wohlmeinende Mahnung der Vertragsmächte nicht unbeachtet lassen dürfte. Es hat bereits zwischen Balkanstaaten Differenzen gegeben, die bis zum Abbruche der diplomatischen Beziehungen sich steigerten, ohne zu Conflagrationen zu führen. Angesichts des russisch-österreichisch-ungarischen Uebereinkommens ist dies noch weniger zu beforgen.

Die Proclamation des Königs Eduard VII. wird von der «Neuen Freien Presse» als eine von echt englischen Geiste durchwehte Kundgebung, würdig eines constitutionellen Herrschers und der großen nationalen Tradition bezeichnet. In dem Worte von den «schweren Pflichten», die dem Könige zugefallen sind, erkennt das Blatt eine Anspielung auf die auswärtige Situation

Englands und appelliert an des Königs Friedensliebe und Mäßigung. — Das «Neue Wiener Tagblatt» beurtheilt die Erinnerung an den Prinzen Albert als einen Zug tiefempfunder Innigkeit und herzlichster Pietät, der dem Könige die Herzen aller Engländer aufschließen müsse; die Engländer werden darin überdies eine Verstärkung sehen des Gelöbnisses einer Verfassungstreue, die nicht bloß eine formale und nothgedrungene, sondern von der Ueberzeugung dictierte ist. — Der «Reichswehr» erscheint es besonders sympathisch, daß sich der König in diesen Tagen so einfach, bürgerlich und menschlich gab. In seiner Bescheidenheit liege etwas wie Größe. Weil er die Eigenschaften seiner Eltern geerbt hat, darum werde seine Regierung milde und weise sein, und England werde die geheimen Haffer verlieren und neue Freunde erwerben.

In vaticanischen Kreisen herrscht nach einem Berichte der «Pol. Corr.» aus Rom gegenüber der vorauszuiehenden Annahme des neuen französischen Vereinsgesetzes bereits eine gewisse Resignation. Als die härteste Bestimmung, deren Abänderung gewünscht würde, wird die Nothwendigkeit der gesetzlichen Genehmigung zur Bildung einer Congregation bezeichnet, da doch eine Verordnung der ausübenden Gewalt genügende Sicherheit für die Rechte des Staates böte, und man weist darauf hin, daß dieses Verfahren auch in monarchischen Staaten, wie zum Beispiel in Deutschland, befolgt wird. Der Vatican werde, wie man glaubt, auch im Falle der Annahme des Gesetzes mit Einschluss dieser Bestimmung nicht zu einer heftigen Maßregel gegen die Republik greifen, sondern sich in die neue Lage fügen, ihr in der Hoffnung auf die Rückkehr Frankreichs zu einer versöhnlicheren und maßvolleren Politik gute Seiten abzugewinnen und sie zu verbessern suchen. Man sei im Vatican der Ansicht, daß das neue Gesetz nach seiner Annahme nicht sofort zur Anwendung gelangen könne, worauf der Papst in vertraulichen Aeußerungen zu den Cardinälen anlässlich des Neujahrsempfanges hingewiesen haben soll. Das Gesetz werde wohl ohne Aufschub gegen die meist compromittierten Orden angewendet werden, allein man glaube nicht, daß das französische Ministerium die Dinge auf die Spitze treiben werde. Man rechnet für die Zukunft, insbesondere falls ein gemäßigteres Cabinet ans Ruder käme, mit der Möglichkeit einer sehr nachsichtigen Handhabung des neuen Vereinsgesetzes.

Tagesneuigkeiten.

— (Das Glück.) Die Prager «Bohemia» veröffentlicht die nachstehende artige Parabel von Eugen Birsch: Das Glück stand untätig und rastend auf einem Hügel, zu dem hinan zwei Pfade in entgegengesetzter Richtung aus dem Thale sich wanden. Und das Glück, launisch und zufallsfroh, wie es ist, wartete auf den, dem es sich in der Eingebung des Augenblicks bescheren wollte. Da plötzlich tauchten zu beiden Seiten des Hügel, fern im Ost und im West, wo die Pfade sich im Horizont verloren, zwei Punkte auf, kaum erst sichtbar, dann größer und deutlicher, zuletzt als Menschen erkennbar, die dem Hügel zustrebten. Und das Glück entschied in seiner Selbstherrlichkeit, indem es sich in unsichtbare Schleier hüllte. «Der zuerst diesen Hügel erreicht, soll mich besitzen!» Von Westen her kam ein starker, gefestigter Mann geschritten, mit klugen Augen und welterfahrenen Lippen, vielleicht ein Staatsmann oder ein Kaufmann, oder gar

Aus fremdem Stamme.

Roman von Drmanos Sandor.

(21. Fortsetzung.)

Frau Bollmar merkte an dem frostigen Tone, daß Lotta nicht gerne von dem Kinde sprach.

«Wahrscheinlich war ihre Ehe unglücklich, und der Junge sieht seinem Vater ähnlich», dachte sie und lenkte gewandt die Unterhaltung auf einen anderen Gegenstand.

Es gab ja unendlich viel zu erzählen und mitzutheilen. Erinnerungen an die ferne Heimat und an Personen, die man drüben gekannt und mit denen man verkehrt hatte, wurden aufgesperrt; die Ereignisse der letzten Jahre, während welcher man sich nicht gesehen hatte, mußten Revue passieren. Lotta vergaß Zeit und Stunde. Sie merkte kaum, daß Viertelstunde auf Viertelstunde verstrich, sie vergaß, daß draußen in dem nassen, kalten Wetter Kutscher und Pferde ungeduldig auf ihre Rückkehr harrten und daß man sich daheim im Esszimmer punkt sieben Uhr zum Abendessen zusammenfand.

Das lauschige Boudoir der Freundin mit seiner üppigen Einrichtung, dem Papageiengekreisch und Palmengrün muthete sie ordentlich heimlich an; dazu die altvertrauten, langentbehrten Laute der Muttersprache, die ihr nie so melodisch und schön erklangen war wie heute!

Mit einer schwarzen Dienerin, die auf einer Tablette Süßwein und candierte Früchte brachte,

beides. Von Osten her nahte leichter Ganges mit blühenden Wangen und beglückte ein edelgebildeter Jüngling, die Leiter in der Hand war ein Dichter. Und wie sie so schritt, Mann langsam und vorsichtig, der Jüngling hast, jubelte das Glück dem holden Sänger wünschte sein eigen zu werden. Und das Glück ausbleiben, denn der Abstand zwischen dem Glück dem Hügel war nur mehr gering, während dem seinem ruhigen Schreiten noch ferne war. dem Antlitze des Dichters aus einer Staube hervor ein leuchtender, buntfarbiger Schmetterling leuchtenden Pracht des Sommers. der Jüngling erschauete, blieb er stehen. Saiten seines Instrumentes und sang in Tönen ein Lied von der Schönheit des Lebens. Freuden der Jahreszeit, während sein Auge suchte dem Entflatternden in die Räume nachblickte. Während er so stand, schreitende Mann den Hügel erreicht und beider Abwehr ausgestreckten Hände Frau. Das Glück aber, dessen angstvolle Blicke des Jünglings verzweifelt gefolgt drückte eine Thräne im strahlenden Götterauge sich stumm dem anderen.

— (Eine merkwürdige Rettung.) Die «Münchener Neuesten Nachrichten» aus dem Hause: Zwei junge Mädchen, Töchter einer Bürgerfamilie, befanden sich am Sonntag der wieder einmal zugefrorenen Loisach, um Schlittschuhlaufen zu vergnügen. Als sie in Fluß gekommen waren, brach die Eisdecke zusammen und beide Mädchen versanken in Wasser. Diesen Unglücksfall hatte vom Ufer aus der erst 15 Jahre alte Glasarbeiter Josef Aschenbrenner bemerkt, der auch im Schlittschuh zu laufen. Kurz entschlossen das einzige, was er thun konnte und mußte, sich der Länge nach aufs Eis, um so eine größere Fläche zu vertheilen, und rutschte nahe an die Bruchstelle heran, so daß er den trinkenden Mädchen mit der ausgestreckten fassen konnte. Die Kinder konnten sich so über Wasser halten, bis es dem jungen gelungen war, einen auf dem festen Lande anderen Burichen herbeizurufen. Dieser Retter bei einem Fuße und zog so die ganze unter Aufwand aller Kräfte nach rückwärts auf.

— (Die Opfer einer Circe.) Die zösischen Blätter melden, kürzlich ein Bauer dioux erkennt, und zwar im selben Augenblicke ersten Glockschnägel des Abo Maria-Bäuer. Dieser Selbstmord erscheint in besonders tragische da Chandioux der fünfte und vorläufigste Männer, beziehungsweise Geliebten seiner alle sich ums Leben brachten. Der erste, sich in April zur Voire erkennt. Der zweite, haber, hat sich in Lurenay lebend verbrannt, ebenfalls ihr Viehhäber, hat sich in Dérise stürzt, der vierte, ihr zweiter Ehemann, Gennetines. Als Chandioux, der fünfte in das Aufgebot zur Hochzeit bestellte, fragte ob er sich auch aufheuten wolle. Lachend erwiderte: «D nein! Eher heute ich, wenn es Alte auf.» — Vor hundert Jahren noch mehrlige Witwe Chandioux als Hege verbrannt.

sprangen zugleich zwei kleine Affen in mögliche Kerlchen, die mit drolligen Tische und Stühle wegsetzten, den Kaba und kreischend in die Palmen kletterten.

«Weba! Ich habe dir erst diesen Morgen Dodo und Bibi mit hereinzubringen!»

Bollmar zürnend. «Gleich nimmst du sie mit! Aber laß doch!» rief Lotta. «Ach, Dinger! Mir ist's beinahe, als wäre ich nicht erst du dich noch unseres Schimpansen

der immer mit uns am Tische saß, und wie wir auch mit Messer, Gabel und Löffel wußte? Und unserer kleinen Affen Bibi und Ach, zu reizend! Die beiden da gleichen nicht gern. Bibi — Dodo! Wollt ihr nicht Frau Bollmar klatschte in die Hände, aber nur, daß die kleinen intelligenten von ihrem lustigen Sitze herunterhüpften als hätten sie das ihnen gespendete gerademwegs auf den Schoß ihrer Bewunderer

Bärtlich drückte Lotta die behaarten, süße Geschöpfe! Ich wünschte, folche Thierchen! Sie würden manche Einsamkeit erheitern!»

«Diesen Herzenswunsch werde ich erfüllen!» lachte Frau Bollmar. «Du kannst halben gleich mitnehmen!»

«Wirklich? Im Ernst? Du könntest angenehmeres Geschenk machen!»

von der verstorbene Deschmann im Jahre 1880 elf aufgraben ließ. Etwas nördlich vom Wirtshause an der alten Straße gegen Weißkirchen zu, auf der sogenannten «Gmajna», westlich von Gefindendorf, und zwar auf der Parzelle 436/I, kommen wieder mehrere Hügel vor, desgleichen noch nördlicher in der «Strelaska» und «Oreska hosta», auf den Waldparzellen Nr. 987, dann 994 und 997. Uebrigens kann man noch im ganzen Walde herum eine Anzahl von Grabhügeln bemerken, ebenso weiter hinauf auf den Aedern gegen Madevine zu (diesen Namen führen ein paar Häuschen südöstlich von Strelac oder Schützendorf). An allen diesen Stellen wurde schon 1879 und 1880 gegraben.

Im Juli 1898 grub B. Pečnik zwei Gomilen im Walde des Johann Kopina durch und untersuchte noch andere nach ihrem Inhalte, ohne von den erhaltenen Resultaten befriedigt worden zu sein. Dann versuchte er auf der «Gmajna» zu graben und legte ein mit Steinen umgebenes Grab bloß. Weiters untersuchte er in der «Hosta» auf der Waldparzelle des Franz Simončič die dortigen Gräber, worunter sich besonders mehrere mit Steinplatten eingefasste und bedeckte Gräber auszeichnen. Darin findet man verbrannte Leichen und zerbrochene Urnen, dann Topfscherben in Menge, aber keine Bronzegegenstände. In einer Gomila waren vier Steingräber mit verbrannten Leichen, wovon eine jede drei Gefäße besaß.

(Schluß folgt.)

(Eine Reise von Amerika nach Europa unter dem Ocean.) Im Ingenieurclub zu New York wurde die sensationelle Mitteilung gemacht, daß zu einer Reise von Amerika nach Europa im Unterboote die ernstesten Vorbereitungen gemacht werden. John P. Holland, der erste Constructeur von Unterbooten, läßt das hierzu bestimmte Fahrzeug mit Unterstützung der amerikanischen Kriegsmarine ausrüsten. Die Fahrt soll im Februar erfolgen, und zwar wird die Route über Bermudas nach Vissabon genommen werden. Die längste Fahrt, die bis jetzt in einem Unterseeboote unternommen wurde, war 24 Kilometer, und zwar der Küste entlang. Holland gedenkt nunmehr 5628 Kilometer im Unterseeboote zurückzulegen. In seiner Begleitung werden acht Mann befinden. Man hat eine längere Fahrtdauer auch deshalb für ausgeschlossen gehalten, weil man eine längere Einsperrung unter dem Wasser für den Menschen unerträglich hält; aber Holland hat durch eine genartige Ventilation es ermöglicht, daß die herrschende hohe Schwüle im Boote beseitigt wird. Als Triebkraft dient ein Daimler-Motor, wie er bei den Luftfahrzeugen von Zeppelin und Kress in Anwendung kommt. Auch wird durch Elektrizität werden. Ein zweites Fahrzeug wird das Unterseeboot begleiten. — Es wird die Absicht stürmischen Wetter abgewartet, um den Beweis zu erbringen, daß die Unterseefahrt vom Wetter nichts fürchten hat.

(Eine Stadt als Gefängnis.) Die japanische Regierung hat, wie die „Nowoje Wremja“ meldet, mit Beginn des neuen Jahres eine Reform des Gefängniswesens in Japan in Angriff genommen. In Yokohama hat die Regierung eine ganze Stadt als Gefängnis eingerichtet. In der Stadt befinden sich neben den Gefängnishäusern Bibliotheken, Handwerkerstätten, Schulen, Gebethäuser und Gebäude für Abhaltung von Predigten und moralischen Vorlesungen. Alle diese Anstalten wurden von Sträflingen und Buchtgefangenen besetzt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Stellenvermehrung im Justizdienst.) Im Jahre 1900 wurden im Justizdienst folgende Dienstposten neu systemisiert: Im Oberlandesgericht in Graz: Anlässlich der Errichtung des Oberlandesgerichtes in Graz 1 Landesgerichtsrath, 1 Kanzlist, 1 Diener; ferner für das Landesgericht in Graz 1 Maschinenwärter mit Aufseher, für das Kreisgericht in Rudolfsort 2 Gefangenwächter.

(Bekanntgabe der Todesursache.) Es wurde die Wahrnehmung gemacht, daß bei Sterbefällen, welche zu einer gerichtlichen Obduktion Anlaß gaben, die Todesursache weder in den Obduktionsprotokollen ersichtlich gemacht, noch den Angehörigen bekanntgegeben wurde, wodurch auch die Todesbewegungs-Statistik in dieser Richtung unvollständig blieb. Ueber Ersuchen der Kärntner Landesregierung an das Oberlandesgerichts-Präsidium in Graz, nannten Gerichtsbehörde die Bezirksgerichte angewiesen, der bei Obduktionen ausgefertigten Besätigung für die zuständige Pfarre, daß gegen die Beerdigung der Leiche kein weiteres Hindernis obwalte, auch die Todesursache in allen Fällen anzugeben, in welchen dieselbe durch die Amtshandlung constatirt wurde.

(Commerzielle Fachberichterstattung.) Nach dem Beispiele anderer

Industriestaaten hat sich die österreichische Regierung entschlossen, kommerzielle Fachberichterstattung nach jenen Gebieten zu entsenden, für welche seitens der industriellen und Handelskreise ein besonderes Interesse besteht. Mit der Berichterstattung über Südafrika, Australien und Sibirien wurde der Concipist der Handels- und Gewerbekammer in Wien, Herr Dr. Erich Pistor, mit jener über Persien, Siam, China und Japan der Concipist der Handels- und Gewerbekammer in Reichenberg, Herr Karl Schütze, betraut. Es besteht zunächst die Absicht, sich durch Vermittlung der zuständigen Handels- und Gewerbekammern im Wege einer schriftlichen Expertise über die Wünsche der Interessentengruppe zu informieren, woran sich eine mehrmonatliche Vereisung der wichtigsten Industri- und Handelscentren Ostasiens seitens der Berichterstattung schließen wird.

(Das Modell der Radekly-Büste in der Sternallee.) Das bisher in der k. k. Kunst- und Erziehungsbereiche verwahrt wurde, erhielt nunmehr nebst den Modellen der beiden Werke Fernkorn, des Löwen von Aspern und des Erzherzog Karl-Monumentes, im Heeresmuseum seine Aufstellung.

(Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrath Bittai hat über Ermächtigung des k. k. Landes Schulrathes die an der vierklassigen Volksschule in Sagor zur Besetzung gelangende Lehrstelle dem Fräulein Johanna Sterjanc in provisorischer Eigenschaft verliehen.

(Verbot der Ein- und Durchfuhr von Schweinen.) Die k. k. Bezirkshauptmannschaft Gurkfeld hat mit Kundmachung vom 22. d. M., B. 1230, wegen des Ausbruches der Schweinepest im Orte Beskovec die Ein- und Durchfuhr von Schweinen in und durch den politischen Bezirk Gurkfeld aus dem königlich-kroatischen Bezirke Samobor bis auf weiteres verboten.

(Das Hof- und Staats-Handbuch der österreichisch-ungarischen Monarchie für 1901) ist diesertage in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei erschienen. Es zeigt im allgemeinen jene zweckmäßige Anordnung, die bereits seine Vorgänger zu einem im amtlichen Verkehr geradezu unentbehrlichen Nachschlagebuche gestaltet hat; es erfährt aber auch eine sehr umfangreiche Erweiterung seines Inhaltes durch die Aufnahme des Status vieler neu errichteter Ämter, Schulen und Anstalten, entsprechend der stets fortschreitenden Entwicklung des Staatsverwaltungs-Organismus. Das Handbuch enthält dank der Bereitwilligkeit der österreichisch-ungarischen Behörden und Anstalten in betreff der Beistellung von Ergänzungen, Veränderungen u. im Status vollständig authentische Daten aus der ganzen Monarchie. Einer Anregung, sämtliche Beamten auch der X. und XI. Rangklasse bei allen Behörden anzuführen, konnte mit Ausnahme bei den Centralstellen nicht Folge gegeben werden, da dies den Umfang des Buches — es ist ohnedies mit Einschluß des alphabetischen Namensverzeichnisses 1352 Seiten im Lexikonformate stark — bedeutend vergrößert hätte. — Das Hof- und Staatshandbuch kann gebunden um den Preis von 11 K 60 h bezogen werden.

(Der krainische Lehrerverein) hielt gestern seine Generalversammlung ab. Der Obmann Herr Dr. J. Nejedly eröffnete dieselbe und berichtete über die Thätigkeit des Vereines im abgelaufenen Solarjahre. Darauf folgte der Rechenschaftsbericht des Zahlmeisters. Die Einnahmen betrugen 1104 K 10 h, denen Ausgaben in gleichem Betrage gegenüberstanden. Ueber Antrag der Rechnungsrevisoren wurde die Rechnung ge-

in die Umgegend, im Winter haben wir eine Loge im Theater und unterhalten angenehmen geselligen Verkehr. Was diesen anbelangt, wählen wir unsere Gesellschaft und unseren Umgang nach unserem Geschmacke, ohne Rücksicht auf die hier herrschende Usance. Die steife, langweilige Geselligkeit in den hier dominierenden Patricierkreisen sagt uns beiden nicht zu. Du nicht? Hast du auch schon die Wonnen dieser steifbeinigen, kurzathmigen Geselligkeit genossen? Nun also! Wir führen uns an niemand und verkehren nur mit Leuten, die uns zusagen, meist Bekannte meines Mannes, Officiere, Künstler, einige höhere Beamte. Du wirst sehen, wie nett unsere kleinen Abende sind. Aber jetzt will ich zuerst meinen Mann rufen!

Sie drückte auf den Knopf der elektrischen Klingel und rief, die Thür ein wenig öffnend, ein paar Worte nach draußen.

Nach fünf Minuten erschien Herr Bollmar auf der Bildfläche.

Das Alter des Herrn war schwer zu bestimmen. Man konnte ihn so gut für einen jugendlichen Greis als für einen greisen Jüngling halten, aber die letzte Annahme war die wahrscheinlichere. Eine mächtige Blase überragte den schmalen Kopf; die schlaffen Züge des graublassen Gesichtes erschienen noch nichtsagender durch die runden, ausdruckslosen, von einem Monocle verunzierten Augen. Das einzig Bemerkenswerte an der ganzen Erscheinung war die auffällige, bandymäßige Eleganz der Toilette.

(Fortsetzung folgt.)

nehmigt. — In den Vereinsauschuß wurden gewählt die Herren und die Damen: Gymnasialprofessor i. R. Doctor J. Nejedly, Inhaber und Director der Handels-Lehranstalt Arthur Mahr, Oberlehrer Adolf Weinlich, Professor Florian Hintner, Übungsschullehrer i. R. Johann Eppich, Turnlehrer Julius Schmidt, Oberlehrer Josef Windisch, Übungsschullehrerin Marie Fröhlich und Volksschullehrerin Friederike Konsegg.

(Juristenverein „Pravnik.“) Die Samstag abends im „Narodni Dom“ angeordnete Vollversammlung eröffnete der Vereinsobmann, Landesgerichtsrath Dr. Ferjancic, mit einer Ansprache in welcher die Vereinsthätigkeit im verflossenen Jahre skizziert und zum Schlusse mit ehrenden Worten des jüngst verstorbenen Advocaten Dr. Mosche gedacht wurde. Die Versammlung ehrte das Andenken ihres vieljährigen Mitgliedes und Gründers der slovenischen Juristenzeitung durch Erheben von den Sitzen. Hierauf erstattete der Vereinssecretär Herr Dr. Foerster einen ausführlichen Jahresbericht und besprach insbesondere den Inhalt des XVI. Jahrganges der Vereinszeitschrift „Slovenski Pravnik“, welcher sich durch gebiegene theoretische Abhandlungen, wie auch durch viele aus erster Hand publicierte Rechtsentscheidungen von principieller Wichtigkeit und nicht minder durch Gutachten aus der gerichtlichen Medicin auszeichnete; die Anerkennung hierfür gebührt nicht nur den bezüglichen Autoren und Mitarbeitern, sondern in großem Maße auch dem Redacteur, Herrn Dr. Majaron, welcher mit aller Sorgfalt und praktischer Umsicht bei dem Werke vorgeht. Der Bericht wurde mit Beifall aufgenommen. — Aus dem Geschäftsberichte des Vereinssecretärs, Herrn Dr. Pirc, gieng hervor, daß die vorjährigen Einnahmen 2852 K 47 h, die Ausgaben 2470 K 47 h betrugen, daher die Cassie mit einem Ueberschusse von 348 K 71 h abschloß. Ueber Antrag des Revisors, Herrn Dr. Munda, wurde der Cassenbericht genehmigt und dem Ausschusse das Absolutorium ertheilt. — Bei der hierauf folgenden Wahl wurden für das laufende Jahr folgende Functionäre gewählt, und zwar die Herren: Landesgerichtsrath Dr. Ferjancic Obmann, Advocat Dr. Majaron Obmann-Stellvertreter und Redacteur, Gerichtsadjunct Dr. Foerster Secretär, Advocaturcandidat Dr. Ewigel Cassier, Gerichtssecretär Ravnik Bibliothekar, Landesgerichtsrath Wenger, Advocat Dr. Pirc, Gerichtsadjunct Milcinski, sämtlich in Laibach, ferner Ministerialsecretär Dr. Babnik in Wien, Advocat Dr. Prasovec in Gili und Advocaturcandidat Dr. Zuccon in Pola Ausschußmitglieder. Zu Rechnungsrevisoren wurden Herr Advocat Dr. Munda und der Präsident der Notariatskammer, Herr Gogala, wieder, beziehungsweise neugewählt. Zum Schlusse entwickelte sich eine lebhafte Debatte über die Vereinsbibliothek; die bezüglichen Wünsche werden durch den neugewählten Ausschuß der Erledigung zugeführt werden.

(Der Sängerbund), den die beiden Gesangschöre der „Glasbena Matica“ vorgestern im großen Saale des „Narodni Dom“ veranstalteten, hatte sich eines ausgezeichneten Besuches zu erfreuen, so daß sich der Saal schier als zu klein erwies. Im ersten Theile der Veranstaltung wechselten Darbietungen der Militärkapelle unter Leitung ihres Kapellmeisters, Herrn Christoph, mit Gesangsproductionen in angenehmer Weise ab und fanden insgesamt verdienten Anmerk. Unter den Musikstücken sind namentlich jene aus „Tanzhäuser“ und der „Verkauften Braut“ zu nennen, denen das Publicum überaus reichen Beifall zutheil werden ließ, worauf seitens der Musiker noch einige Zugaben erfolgten. Mit gleich freudigem Applaus wurden die Vorträge der Sänger und Sängerinnen, welche unter Leitung des Herrn Musikdirectors Hubad auftraten, entgegengenommen. Ein Damentanz (Frau Dr. Ferjancic und die Fräulein Mira Dev und Minka Moos), ferner Fräulein Carneri wurden durch laute Anerkennung geehrt; letztere mußte sich zu einer Zugabe entschließen. Gegen 11 Uhr trat der Tanz in seine Rechte und erhielt sodann die tanzende Jugend bis in die Morgenstunden in rastloser Thätigkeit. Es gab flotte Tänzer und schmale Tänzerinnen in mehr als genügender Anzahl, auf daß sich im Saale ein bunte, bewegtes, fröhliches Treiben entwickelte, das an die Musikkapelle die denkbar größten Anforderungen stellte. Die erste Quadrille wurde unter der umsichtigen Leitung des Herrn Jak von beiläufig 70 Paaren getanzt.

(Ortsgruppe Laibach des Vereines Südmärk.) Am 25. d. M. abends fand die Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe Laibach des Vereines Südmärk bei zahlreicher Betheiligung von Mitgliedern unter dem Vorsitze des Obmannes Herrn Dr. J. Binder statt. Derselbe wies in seinen Eingangsworten auf den zehnjährigen Bestand der Ortsgruppe hin, die insbesondere für die studierende Jugend ein Wohltätigkeitsverein im schönsten Sinne des Wortes gewesen und der es gelungen ist, sich Ansehen nach innen und außen zu verschaffen. Den vom Schriftführer, Herrn Paul Ebner, und dem Zahlmeister, Herrn Josef Czerne, vorgetragenen Thätigkeits- und Säckelberichten ist zu entnehmen, daß die Mitglieder-

„Bitte, bitte, geschieht gern! Hoffentlich verursachen keine Revolte in eurem Hause! Du mußt nämlich auf sie acht geben. Dodo und Bibi sind bisweilen unartig; sie vertragen sich auch schlecht mit ihren westlichen Zulu und Willi, deshalb wollte ich sie von lange fortgeben. Nimm sie vorläufig mit hinaus, ba!“

Bibi und Dodo schmiegt sich mit buchstäblicher Verzweiflung an den Busen ihrer neuen Herrin. Nach hartem Kampfe und nachdem sie der schwarzen verschiedene Haare ausgerissen und ihr die blutige gebissen hatten, gelang es dieser, die beiden Unholde zu bewältigen und sie hinauszutragen. Dodo's Laune hatte sich durch den kleinen Zwischenfall noch erheblich erhöht.

Unter wechselseitigen Liebeserklärungen und Küssen die beiden jungen Frauen ihre Unterhaltung. Frau Bollmar erzählte von den interessanten Reisen, die sie mit ihrem ersten Manne gemacht hatte. Sie waren weit herumgekommen auf diesen lustigen, entzückenden Künstlerfahrten, durch ganz Europa, und ihn mitten aus dem vollen, blühenden Leben weggrasste. Ihr zweiter Gatte war eigentlich Kaufmann. Aus Gesundheitsrücksichten hatte er sein Geschäft aufgegeben und sich in dem wegen seiner schönen Lage so gesunden Luft bekannten Neuenburg niedergelassen.

„Wir fühlen uns recht wohl hier“, sagte Frau Bollmar. „Im Sommer machen wir häufig Ausflüge

zahl 397 beträgt, daher sich gegen das Vorjahr um 59 vermehrt hat. Die Einnahmen betrugen 922 K 24 h, die Ausgaben 834 K 14 h, welcher Betrag an die Hauptleitung abgeführt worden ist. Der Bürgerhort hatte 6325 K 8 h Einnahmen, 4573 K 52 h Ausgaben; der Jugendhort 1463 K 97 h Einnahmen, 937 K 87 h Ausgaben. Unter den Einnahmen fungiert der Betrag von 481 K 61 h, gewidmet von 31 Spendern. Aus dem Jugendhorte wurden einmalige Unterstützungen an Schüler von der Hochschule bis Volksschule und monatliche Unterstützungen im Betrage von 4 bis 25 K gewährt. Die einzelnen Anträge wurden in Verhandlung gezogen, angenommen und werden der Vereinsleitung mitgeteilt werden. Dem bisherigen Vorstande, insbesondere dem Zahlmeister, Herrn Ezerne, wurde seitens der Versammlung der Dank ausgedrückt. Sodann ward der bisherige Vorstand, bestehend aus den Herren: Doctor J. J. Binder, Obmann, A. E. Mattusch, erster Obmannstellvertreter, Joh. Somniz, zweiter Obmannstellvertreter, Dr. J. Eger, erster Schriftführer, Paul Ebnert, zweiter Schriftführer, Josef Ezerne, erster Zahlmeister, und A. Gruber, zweiter Zahlmeister, mit Stimmeneinhelligkeit wiedergewählt.

— (Primararzt Dr. E. Slajmer) ist infolge des Blattees am vorigen Samstag durch einen Sturz verunglückt und hat sich eine schwere Verletzung des rechten Unterarmes zugezogen. Die Heilung desselben dürfte zwei bis drei Wochen in Anspruch nehmen.

— (Legat.) Der Philharmonischen Gesellschaft in Laibach hat ihr am 5. d. M. verstorbenes langjähriges Mitglied, Herr Josef de Redange, den Betrag von 200 K legiert.

— (Todesfall.) Vorgestern starb in Rudolfs-wert der k. k. Hilfsämterdirector i. R. Herr Martin Mohar, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, nach zehntägiger Krankheit im 76. Lebensjahre. Der Verbliebene erfreute sich bis zu seinem Hinscheiden einer seltenen Geistesfrische, wodurch er sich bei groß und klein, in Freud und Leid beliebt zu machen wusste. Er war durch eine Reihe von Jahren Gemeinderath, Verwaltungsausschuss der städtischen Sparcasse in Rudolfs-wert und stand bei Wohlthätigkeitsactionen stets an der Spitze. Jedermann, der den Verbliebenen näher kennen lernte, betrauert bei seinem Tode den Heimgang eines der Bravsten unter den Braven! —o—

— (Die vitalica-Unterhaltung in Krainburg) am 26. d. M. wies einen der Mit-gliederzahl entsprechenden Besuch auf. Eine wohlige Stimmung verbreitete sich sofort über die Besucher, als sie den nun freundlich ausgestatteten Saal betraten, dessen bisher unwürdiges Aussehen beim Mangel an jeder hygienischen Einrichtung den Aufenthalt in demselben zur Qual gemacht hatte. — Programmäßig wurde zuerst das einactige Lustspiel «Mein Ideal» aufgeführt, nach mehr als einjähriger Pause wieder einmal eine Theater-vorstellung. Von einem künstlerischen Werte dieses und solcher für Dilettantenbühnen bestimmter Producte kann man freilich nicht reden, man darf einen solchen in ihnen aber auch nicht suchen. Ein solider Vater mit einer naiv-schlauen, leicht Feuer fangenden Tochter, eine sehr treue Ehegattin und als Gegenpart ein excentrischer Glücksritter, der sein lange und an falscher Adresse — darin liegt hauptsächlich die vis comica — gesuchtes Ideal zu seinem Schrecken in einer vormärzlichen Koletten verkörpert findet — dies ist der Hintergrund des Stückes. — Gespielt wurde recht brav, auch von den neuen Kräften, die wir neben den bewährten alten erblickten. Der Zweck der Aufführung wurde erreicht: Die Zuschauer lachten viel, hiemit die Mühe der Darsteller am besten lohnend. — Dann wurde in kurzer Zeit der Concertsaal in einen Tanzsaal umgewandelt, auf der Bühne stellten sich einige erlesene Kräfte des Musikclubs auf, und bei deren unermüdlichem Spiele entwickelte sich ein animierter Tanz, bei dem einige sonst Treulose einen neuerlichen Beweis ihrer unverwundlichen Kraft erbrachten. Schönes Leben herrschte bis zum frühen Morgen im Saale, der — ein Vortheil für die Tanzenden — seiner Größe entsprechend nicht überfüllt war: wir zählten bei der ersten Quadrille 20 Paare. —in—

— (Sanitäre.) Im Dorfe Drenovec, Bezirk Tschernembl, kam der Typhus zum Ausbruch; es erkrankten daran bisher fünf erwachsene Personen, welche in officöse ärztliche Behandlung genommen wurden. Die Entstehung der Krankheit dürfte hauptsächlich in den ungünstigen Trinkwasser-Verhältnissen der genannten Ortschaft zu suchen sein. Bekräftigt wird diese Annahme sowohl durch das Ergebnis der localen Inspection der zur Wasserversorgung der ganzen Ortschaft dienenden unrein gehaltenen Quelle als auch durch die Thatsache, dass die Krankheit in jener Häusergruppe, die dicht an Drenovec liegend, ihr Trinkwasser aus einer gesonderten Quelle bezieht, nicht zum Ausbruch kam. —o—

— (Ein Studentenduell.) Vor einigen Tagen wurde berichtet, dass in Wien der Mediciner Stefan Colovac bei einer Mensur lebensgefährlich verletzt wurde und dass seine beiden Secundanten dem dortigen Landesgerichte eingeliefert worden seien. Nunmehr ist es der Polizei gelungen, den Gegner Colovac' aus-

findig zu machen. Es ist dies der 21jährige Karl Schmitt aus Rudolfs-wert, Jurist im ersten Semester. Er wurde verhaftet und dem Wiener Landesgerichte eingeliefert.

— (Unfälle.) Der Lehrling Josef Hajbal glitt vorgestern abends in der Schießstättgasse aus und verstauchte sich den Fuß. Derselbe wurde mit dem Rettungswagen in das Landes-pital überführt. — Am selben Tage stürzte am Kaiser-Josefs-Platz infolge des Blattees der Gerichtsbeamte J. S. und beschädigte sich auch derart, dass er mit dem Rettungswagen in seine Wohnung gebracht werden musste.

— (Schöne Pferde.) Vorgestern schenken im Hofe des Gasthauses «zum Figawirt» die Pferde des Salamisfabrikanten R. Andretto in Waitzsch und raunten durch die Wienerstraße bis zur Bahnüberführung, wo sie von dem Bahnwächter aufgehalten wurden. — Am Karolinengründe schenken Sonntag nachmittags die Pferde des Besitzers Lorenz Sarc, Karlsstädterstraße Nr. 19, und raunten über die Brücke an der Grubergasse, wo sie von einem Fuhrmanne zum Stehen gebracht wurden. Ein Unfall ereignete sich nicht.

— (Entwischen.) Josef Turšič, vulgo Draščev aus Birkniz Nr. 256, Fleischhauerlehrling, wegen Ver-brechens des Diebstahles beim k. k. Bezirksgerichte in Birkniz in Haft, ist am 26. d. M. früh aus dem Arreste entwichen. Derselbe ist 25 Jahre alt, mittelgroß, stark, im Gesichte roth und sommerprossig, Haare roth, Augen grau, Augenbrauen röthlich. Turšič trägt einen braunen Anzug und einen graugrünen Filzhut mit Federbusch.

— (Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirke Adelsberg (41.479 Einwohner) wurden im vierten Quartale des abgelaufenen Jahres 63 Ehen geschlossen und 361 Kinder geboren. Die Zahl der Verstorbenen belief sich auf 230, welche letztere sich nach dem Alter folgendermaßen vertheilen: Im ersten Monate 30, im ersten Jahre 72, bis zu 5 Jahren 112, von 5 bis zu 15 Jahren 10, von 15 bis zu 30 Jahren 15, von 30 bis zu 50 Jahren 17, von 50 bis zu 70 Jahren 32, über 70 Jahre 44. Todes-ursachen waren: bei 27 angeborene Lebensschwäche, bei 39 Tuberculose, bei 8 Lungenentzündung, bei 3 Diph-theritis, bei 3 Keuchhusten, bei 3 Typhus, bei 6 Dys-enterie, bei 2 Cholera infantum, bei 2 Kindbettfieber, bei 5 Wundinfektionskrankheiten, bei 6 Gehirnschlagfluss, bei 2 organische Herzfehler, bei 5 bösartige Neubildungen, bei den übrigen verschiedene andere Krankheiten. Ver-unglückt sind 3 Personen (1 ertrunken, 1 verbrannt, 1 erfroren). Es ereignete sich ein Selbstmord, hingegen kam weder ein Mord noch ein Todtschlag vor. —o—

— (Raubanfall.) Am 21. d. M. gegen halb 11 Uhr nachts wurde der vom Markte aus Stein durch Mannsburg nach Hause fahrende Besitzer Anton Jnidar, vulgo Weber, aus Utit, Gemeinde Wobitz, auf der von Mannsburg nach Wobitz führenden Bezirksstraße von den Raiflersöhnen Valentin und Josef Koptitar aus Großmannsburg, die vorher mit ihm in Mannsburg ge-zecht hatten und sodann eine Strecke von Mannsburg mitgefahren waren, überfallen, mißhandelt und seines Geldbetrages von 60 K sammt der Brief-tasche beraubt. Die Thäter wurden zwei Tage darauf von der Gendarmerie ausgeforscht und dem k. k. Bezirksgericht in Stein sammt der vom Raube noch herrührenden Ver-schaffung von 41 K 37 h übergeben. —r—

— (WaldbRAND.) Im Walde Rošca-Poblabinc, Eigenthum mehrerer Grundbesitzer von Greifenberg, Orts-gemeinde Leskovec, Gerichtsbezirk Weichselburg, brach am 23. d. M. nachmittags ein Waldbrand aus, welcher einen Schaden von 1600 K anrichtete. Der Brand entstand durch ein Hirtenfeuer und dehnte sich so rasch aus, dass ihm eine Fläche von beiläufig 3 ha, mit Eichen, Buchen und Fichten bewachsen, zum Opfer fiel. Mehreren Insassen von Weichselburg und Greifenberg gelang es nach zwei-stündiger Arbeit das Feuer zu dämpfen und zu loca-lisieren. —ik—

— (Verloren) wurde gestern vormittags in der inneren Stadt ein goldener Ring mit einem rothen Steine.

Theater, Kunst und Piteratur.

— (Deutsche Bühne.) Die Gegensätze zwischen Anschauungen der neuen und alten Welt, zwischen Geburts- und Geldaristokratie, zwischen vornehmem Müßiggängerthum und vorwärtstreibender Arbeitskraft sind in den Gestalten eines norddeutschen Freiherrn und deutsch-amerikanischen Schlächtereibesitzers geschildert und launig in dem lustigen Schwanke «Zwei Wappen» von Blumenthal und Kadel-burg verkörpert. Die etwas magere Handlung ist mit allerhand Zuthaten, unter denen echt Blumenthal'sche Witz eine gewichtige Rolle spielen, doch auch mit kernigen Wahrheiten aufgepußt, und die zwar nicht neuen, aber gewinnend gezeichneten Figuren eines verschuldeten Lebe-mannes und einer kreuzbraven Amerikanerin, die ihn schließlich belehrt und in den rettenden Hafen der Ehe führt, sind mit theatralischer Findigkeit in den Rahmen des Ganzen eingefügt. — Die Darstellung war infolge des lustigen Zusammenspiels und der humorvollen Charakterisierung der Hauptrollen durch die Herren

Weißmüller und Sodel amüsant, noch wirksamer gewesen, wenn die männlichen Schauspieler, besonders die Herren Kühn und Altmann in ihren Rollen festsatter gezeit hätten. Ihre schauspielerische Routine half ihnen allerdings, so manche Gedächtnislücke hinweg, das Tempo der Vorstellung litt hingegen merklich darunter. Mit größter Liebenswürdigkeit brachten die Damen Schwarz ihre netten Partien zur Geltung. Theater war flau besucht.

— (Philharmonisches Concert.) Der Verein veranstaltete vierte Mitglieder-Concert war ausverkauft und erfreute sich eines glänzenden Erfolgs. Ausführlicher Bericht folgt.

— («Wiener Mode.») Der Wiener ist bekanntlich einer der schönsten und interessantesten Menschen, weil er doch so vielfach Gelegenheit bietet, sich in der leichtesten, frisch pulsierende Lebenslust, Tanzesfreude und Gesinnung zu bewundern. Dafs diese letztere heuer mehr denn je hervortritt, beweist das 9. der «Wiener Mode», das eine reizendsten Balltoiletten und Costüme enthält. Es ist sehr wahrscheinlich, dass die «Wiener Mode» dem auf diese Weise viele neue Anhängerinnen bringen wird. Preis des Heftes 50 h, Abonnement vierteljährlich 1 K 50 h.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp. Bureau.

Verdi †

Mailand, 27. Jänner. Giuseppe Verdi starb um 2 Uhr 50 Minuten früh verschieden.

Mailand, 27. Jänner. Verbi entfiel nach zweitägiger Agonie, ohne das Bewusstsein erlangt zu haben. Im Sterbezimmer waren Madame Stolz, Boito, Giacomini, Ricordi, Giordano und andere Freunde und Verwandte. Trauernachricht verbreitete sich mit großer Schnelligkeit und rief, obwohl sie nicht unerwartet kam, Schichten der Bevölkerung lebhaftes Theilnahme. Vor dem Sterbehaufe wogt eine große Menschen-menge. Die Vergnügungsorte, Verkaufsläden und die öffentlichen Gebäude sind geschlossen. Die Municipa-lität treffen Vorbereitungen zu einer feierlichen Beerdigung des verschieden großen Meisters. Häuser tragen Trauerschmuck. Die Municipa-lität veröffentlichte ein Trauermanifest. Aus allen Theilen der Welt laufen Beileidstelegramme ein. Ueber die der Municipa-lität halten Feuerwehrmänner Wache im Sterbegemache.

Mailand, 27. Jänner. König Victor Emanuel sandte anlässlich des Ablebens Verdis ein telegramm, in welchem er sich im eigenen Namen der Königin von ganzem Herzen der und der Bewunderung Italiens und der civilisierten Welt für das unsterbliche Andenken anschließt, in der traurigen Stunde, da die Nation Kunst einen ebenso schweren, wie unersehbaren Verlust erleiden. Auch vom Unterrichtsminister ist ein telegramm eingetroffen. — Der Leichnam wird über Wunsch der Familie nicht einbalsamirt. Das Leichenbegängnis wird Mittwoch oder Donnerstag stattfinden.

Aus Südafrika.

Pretoria, 27. Jänner. (Reuter.) Der Friedensausschuss der Buren richtete an die Botha die Anfrage, ob er geneigt wäre, die Buren empfangen, um die Friedensfrage zu erörtern.

Die Vorgänge in China.

Petersburg, 27. Jänner. Der russische Botschafter meldet aus dem fernen Osten: Auf der Insel Minguta eine 200 Mann starke chinesische Bande Tungusen aufgetaucht sei, entfesselte Tschitschagow den Obersten Michanow an einer Compagnie des Argun'schen Regiments freiwilligen Schützencommandos mit zwei Bergschützen um sie zu vernichten. Freiwillige Schützen von Minguta in einer Bergschlacht. Die Chinesen schossen sich bis Mittag. Schließlich stürmte tachment Michanows die Stellung der Tungusen. Nach kurzem Handgemenge wurden die Häuser getödtet und die ganze Tungusen-gemeinde gerieben. Unter den Getödteten befand sich eine Tunguse Wanchantun, der das ganze Geschick der Chinesen terrorisierte hatte. Auf russischer Seite drei Schützen und ein Artillerist verwundet. Schützencompagnie hatte, um die vorrückenden Tungusen und das Freiwilligen-Commando zu unterjochen, einen Marsch von 54 Werst gemacht.

Paris, 27. Jänner. Neueste Meldungen aus Madrid stellen fest, dass keinerlei Attentat auf die Königin-Regentin verübt wurde.

Hotel Stadt Wien.

Am 27. Jänner. Komposch, Bergverwalter, Gottschee.
 Bersefob, Bauunternehmer, i. Frau, W. Feistritz. — Batta,
 unternehmer, Klagenfurt. — Etingl, Ingenieur, Udling.
 enner, Besitzer, Bischofsad. — Dr. Schmidinger, Stein.
 emtu, Beamter, Graz. — Miksy, Kfm., Graz. — Spizer, Kfm.,
 Gram. — Winarsky, Kfm., Brünn. — Wulke, Kfm., Nürnberg.
 Paula, Fabrikant; Oberhoff, Privatbeamter; Köstler, Director;
 sch, Albert, Weiner, Herling, Ww, Goldberg, Franke, Medak,
 eber, Kosterlich, Trojan, Weiß, Grab, Osterreicher, Schaf, Woske,
 uer, A. Sonnenschein, Seig, Sonnenschein, Riegler, Heumayer,
 au, Klein, Rosenberg, Kiste. Wien.

Verstorbene.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.
Seeshöhe 306.2 m. mittl. Temp. 10.5° C.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag -0.8° und Sonntag 3.4°, Normale: -2.0°, beziehungsweise 2.0°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

Maria Degrassi, geborene Bobek, Obstverkäuferin, ist in Triest mit Hinterlassung eines kleinen Vermögens verstorben. Ihr Neffe Josef Bobek, der einzige Francisca, wird aufgefordert, sich behufs der Verlassabhandlung beim Civil-Bezirksgericht in Triest zu melden.

(313) 3-1

Course an der Wiener Börse vom 26. Jänner 1901.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der »Diversen Bese« versteht sich per Stüd.

[illegible]

J. C. Mayer

Bank- und Wechsel-Geschäft
Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits)

unter eigenem Verschluss der Partei

Verzinsung von Bar-Einlagen im Conto-Corrent- und auf Giro-Conto.

(6)

Ljubljanska kreditna banka
Laibacher Creditbank
in Laibach, Spital

nimmt **Spareinlagen** auf Einlagsbüchel entgegen und verzinst sie mit **4 1/2%** vom Tage der Einlage bis zum **Rückzahlungstage**. **20% Rentensteuer** von diesen Spareinlagen zahlt die Bank aus eigenem.

Die **Lalbacher Creditbank** zahlt auch grössere Beträge ohne Kündigung aus. Auswärtigen Einlegern stehen auf Wunsch Postsparrcaassa-Erlagscheine zur Verfügung behufs **portofreier** Einsendung der Beträge.

(14)

